

# Prof. Dr. Karl Schneider, Prorektor der Kantonsschule, St. Gallen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **43 (1956)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit diesem Manne, der anfangs Juli starb, ist ein warmer Freund der Schule – der katholischen im besondern – dahingegangen. In früheren Jahren war er auch dann und wann als Mitarbeiter der »Schweizer Schule« in der Sparte »Mittelschule« tätig, wobei seine Beiträge meist eine Frage des klassischen Altertums beschlugen. Allerdings schien die urväterliche Professoren-gestalt mit dem eisgrauen Barte und der scharfen Brille, in der Schule stets mit schwarzem Fracke bekleidet, eher einem früheren Zeitalter anzugehören. Seine Schüler, die bei ihm Latein und Griechisch, vor allem seinen geliebten Vergil, nach allen Regeln der Kunst zu lernen hatten, merkten bald, daß der gelehrte Herr Professor mit den Tücken des praktischen Lebens wenig vertraut war. Und sie nützten diese Schwäche aus, manchmal fast mehr, als gedeihlicher Arbeit zuträglich schien. Wenn trotzdem die verlangte Leistung immer wieder erreicht wurde, so wohl in erster Linie darum, weil die Schüler sahen und spürten, daß der »Schnäpf« in seinen Fächern über ein geradezu phänomenales Wissen und eine seltene Belesenheit in den Klassikern verfügte. Diese von Mittelschülern immer wieder geschätzten Qualitäten sowie seine stete Hilfsbereitschaft und sein unerschütterlicher Wille zur Gerechtigkeit ließen die Disziplin nie zerfallen.

1880 in einem hablichen Bauernhause in Degersheim geboren, verbrachte er seine Studienjahre in den Kollegien Maria Hilf in Schwyz und St. Michel in Freiburg, um sich dann an den Universitäten Freiburg, Rom und München eine umfassende Bildung in der Welt der alten Sprachen anzueignen. 1912 kam er als Hauptlehrer für Latein und Griechisch an die Kantonsschule St. Gallen, womit er das ihm zusagende Tätigkeitsfeld betreten hatte. 1919 wurde er Vorsteher des Obergymnasiums, und von 1928 bis 1945 war er Prorektor der ganzen Schule. Seit Jahren war er beständiger Mitarbeiter von Pauly-Wissowas »Real-Encyclopädie der klassischen Altertumswissen-

schaft«, für welche er mühselige Arbeiten höchst gewissenhaft und zäh zu Ende führte. Der Öffentlichkeit diente er als Schulrat der Stadt St. Gallen, besonders aber zirka 20 Jahre lang als Präsident der Zentralkirchengemeinde St. Gallen mit ihren 7 Pfarreien; in dieser Stellung hat er ein vollgerütteltes Maß an Arbeit mit mehreren Kirchenbauten tatkräftig erledigt. Sein Lebensbild wäre aber höchst unvollständig, wenn nicht auch seiner männlich tiefen Frömmigkeit gedacht würde, die ihn seinen Bekannten als priesterlichen Laien erscheinen ließ, dessen Leben auf Gott und auf die Kirche ausgerichtet war.

-r.

### Blinklichter

*Wer die Jugend hat* — — —

Chruschew verkündete letztthin: »Der sowjetische Staat plant die Einführung von geschlossenen Schulinternaten, in denen die Jugend dem Elternhaus entrissen und von besonderen Erziehern im Geiste des totalitären Staates ausgebildet wird.

*Wer weiß einen neuen Reim?*

An Stelle des Schulgebetes mußten bisher die Kinder in der Ostzone rezitieren: »Augen schließen, Köpfchen senken, nur an Vater Stalin denken.« Natürlich ist dieses »geistvolle« Gebet abgeschafft worden. Nun sucht man einen neuen Reim.

*Die alte Platte*

Der sozialistische Parteikongreß Argentiniens verlangte die Entfernung der Wandkreuze aus den Schulräumen und die Verschiebung der Religionsstunden auf die Zeit nach der Schule.

*Rauchende Primarschüler*

In Amsterdam sollen unter 6000 sechs- bis siebenjährigen Schülern bereits 27

Prozent rauchen, in einer belgischen Elementarschule von 4000 Knaben 49 Prozent und in einer andern holländischen Schule unter den neun- bis zwölfjährigen Knaben sogar 69 Prozent.

In der Schweiz (und in Deutschland) sind die Verhältnisse noch nicht so schlimm. Aber sie werden zusehends schlimmer, und nur schon wegen des schlechten Beispiels der in den Schulhäusern rauchenden Lehrer wird von selbst sicher keine Besserung eintreten.

M.

*Mehrheitlich katholische Klassen haben protestantische Lehrer*

In Wald (Kt. Zürich) ist fast ein Drittel der Gemeindeglieder katholisch. Einige Schulklassen weisen 30 bis 40, ja sogar 50 und 58 Prozent katholische Schüler auf. Mehrheitlich katholische Schulklassen behalten jedoch selbstverständlich ihre protestantischen Lehrer. Als von der Primarschulpflege Wald eine Lehrstelle ausgeschrieben wurde, meldete sich nur ein Lehrer, und zwar ein Katholik. Obwohl er seit 20 Jahren im zürcherischen Schuldienst stand und sich als tolerant ausgewiesen hatte, wurde er nicht gewählt, weil er katholisch war. Es erweist sich immer wieder, daß der einzelne Katholik gegen Andersgläubige auch in der Schule toleranter ist als umgekehrt, und daß es andererseits auch den protestantischen Gemeinden und Kantonen schwer fällt, Toleranz zu üben.

Nn

### Wahrheit nicht nur lehren, sondern auch tun und üben

Eine der wichtigsten Forderungen aller Pädagogik erfüllt sich nach Hugo Rahner in den Exerzitien, wo man sich einübt in das Tun der entscheidenden Wahrheit. Durch das Ertragenlernen von Einsamkeit, die Methodik des Betrachtens und durch das Drängen auf lebensgestaltende Entscheidung füh-